

NDB-Artikel

Haßler, Hans Leo ~ 26.10.1564 Nürnberg, † 8.6.1612 Frankfurt/Main.

Genealogie

V → Isaak (um 1530–91), Steinschneider (Wappenod. Edelsteinschneider) u. Organist am Spital in N. (s. ADB XI); M Kunigunde Schneider († 1604); B Jacob (s. 2), Caspar (s. 3); – ♂ Ulm 19.2.1605 Cordula, T d. Schneiders Claus in Ulm u. d. Barbara Dreher; kinderlos.

Leben

Haßler war Schüler seines Vaters und des Lasso-Schülers → Leonhard Lechner, der vermutlich seit 1575 in Nürnberg tätig war. 1584 ging er nach Venedig, um unter dem bekannten Organisten von Sankt Marcus, Andrea Gabrieli, seine Kenntnisse der italienischen, besonders der venezianischen Kompositionskunst zu erweitern. Dort machte er wichtige Bekanntschaften unter den deutschen Handelsleuten. Er befreundete sich mit dem Kaufmann Georg Gruber, für dessen Hochzeit 1600 er zusammen mit seinem Freunde Giovanni Gabrieli, dem Neffen seines Lehrers Andrea Gabrieli, ein Hochzeitscarmen schrieb. 1615 veröffentlichte Gruber als Zeichen seiner Verehrung für diese von ihm besonders geschätzten Musiker ein Sammelwerk „Reliquiae sacrorum concentuum Giovan Gabrielis, Johann-Leonis Hasleri, utriusque praestantissimi musici ...“ (Nürnberg, mit 65 Stücken, von denen 19 von Gabrieli und 20 von Haßler stammen). Andere venezianische Musiker, deren Einfluß in der Schöpfung Haßlers deutlich spürbar ist, waren vor allem Merulo, Donato, Zarlino, Vecchi und B. G. Gastoldi. Venedig war durch seine Vielfältigkeit der Künste, insbesondere der Musik, für Haßlers Entwicklung sehr bedeutend. Die Vereinigung der Stilelemente des Niederländischen mit denen des Italienischen beziehungsweise Venezianischen in seinen eigenen Werken bleibt einmalig bis zu Mozart. Die guten Beziehungen seines Lehrers verschafften ihm die Verbindung zu den Fuggern. Ende Januar 1586 trat er als Kammerorganist in die Dienste von Oktavianus Secundus Fugger in Augsburg. Sein Ruhm verbreitete sich rasch; schon 1588 wurden 2 seiner Kompositionen (Laudate pueri, à 8 voc. u. Nuptiae factae sunt, à 12 voc.) von Fr. Lindner in seinem Sammelwerk „Continuatio sacrarum cantionum“ (Nürnberg 1588) veröffentlicht. Ferner befinden sich 7 weitere Motetten seines ersten kirchlichen Werkes „Cantiones Sacrae“ (1591) in dem Codex „Motectae VIII“, der circa 1586-87 von Lindner für die Kantoren der Egidienkirche zusammengestellt wurde. 1589 widmete Haßler sein Erstlingswerk „Canzonette 4 voc. libro primo“ (Nürnberg 1590) Christoph Fugger, eine akrostische Hochzeitskomposition 1590 dem Schüler seines Bruders Caspar, Maximilian Oelhofen, 1591 seine „Cantiones sacrae de festis praecipuis totius anni“ (Augsburg 1591) Oktavianus Secundus Fugger. Daß Nürnberg seinen begabten Sohn schätzte, ist verständlich. Laut Haßlers eigener Aussage war er in Dänemark und an den deutschen Fürstenhöfen sehr willkommen.

Für seine Kompositionstätigkeit waren die Jahre 1596-1608 die fruchtbarsten seines Lebens. 1596 erschienen in Augsburg zwei seiner bekanntesten weltlichen Werke, die dem Halberstädter Bischof Herzog Heinrich Julius von Braunschweig-Wolfenbüttel gewidmete Sammlung „Neue Teutsche Gesang ...“ (²1604, ³1609) und seine herrlichen „Madrigali“, die er dem musikliebenden Landgraf Moritz von Hessen zueignete. Im selben Jahre wurde seine 6stimmige Litanei in die große Litaneisammlung des Münchner Kapellmeisters an der Michael-Kirche, →Georg Victorinus, aufgenommen. Seinem Nürnberger Verleger Paul Kaufmann gab er für dessen Sammlung „Fiori del giordano“ (1597) sieben weitere Madrigalien. Für das große Sammelwerk seines Bruders Caspar (1598) entstanden 5-12stimmige Motetten und eine Missa à 12 voc. (1598/99) für die Fortsetzung dieser Sammlung (1600). Seine eigene Messensammlung (Missae), die zu den schönsten Werken dieser Gattung der Zeit gehört, erschien 1599. Merkwürdig ist die Verwandtschaft der 1. Missa mit der 8. – das Dixit Maria-Thema jener wird als thematisches Material zum Agnus Dei für diese verwendet. 1601 wurde seine Motettensammlung „Sacri Conventus“ in Augsburg veröffentlicht, die 1612 in Nürnberg eine erweiterte Auflage fand, sowie sein populärstes Werk „Lustgarten“, in dem sich das 1613 im Görlitzer Schulgesangbuch geistlich parodierte und durch Bach in seiner Matthäuspassion als „O Haupt voll Blut und Wunden“ bekannt gewordene Lied „Mein G'müth ist mir verwirret“ befindet. 1607 und 1608 sprach zum erstenmal der Protestant in Haßlers Musik. Die „fugweiß“ und „simpliciter“ gesetzten Choräle dieser Jahre sind Beispiele der deutschen Choral-Kunst, die bis J. S. Bach ohnegleichen geblieben sind. Von 1608 bis an sein Lebensende veröffentlichte er selbst kein|einziges Werk mehr. In anderen Sammelwerken verschiedener Herausgeber finden wir weitere Stücke sakraler und weltlicher Art.

Zu Pfingsten 1600 wurde Haßler an die Spitze der Augsburger Stadtpfeifer gesetzt. Er hatte das Amt nicht lange inne (bis 6.12.1601), da er sich im selben Monat, in dem sein Patron Oktavianus Secundus Fugger gestorben war, heimlich (August 1600) nach Nürnberg verpflichtete. Zuvor waren bereits zwei seiner größten Werke („Sacri Conventus“ – dem Nürnberger Rat gewidmet – und „Lustgarten“) und eine von ihm erbaute Spieluhr entstanden, die angeblich einen 4stimmigen Satz spielen konnte. In Nürnberg dauerte seine Amtszeit nicht lange; schon im Januar 1602 wurde er Diener des Kaisers Rudolf II., blieb aber mit Unterbrechungen geschäftlicher Art – seit 1602 besonders im Silber- und Kupferbergwerkhandel tätig – im Amt bis 1604. Seine Dienste beim Kaiser sind nicht festzustellen, vermutlich aber hatte er Orgel- und Spielwerke für ihn zu bauen, weshalb er sich oft in Augsburg aufhielt. In Nürnberg hatte er für die Pflege und die Hebung des Musiklebens zu sorgen sowie für die Prüfung jüngerer Komponisten und die Erprobung von Orgeln. Hier wurden auch sehr wahrscheinlich seine Choralausgaben begonnen.

1604 bat Haßler den Nürnberger Rat um Erlaubnis, sich in Ulm bei seinem Schwiegervater aufzuhalten. Seine Ulmer Bürgerschaft kündigte er im Sommer 1604, blieb aber bis 1607 dort seßhaft und reiste öfters nach Prag. Noch im Dienste Rudolfs, wurde Haßler 1609 zum Kammerorganisten des Kurfürsten Christian II. von Sachsen bestellt. Die von Gottfried Fritzsche in der

Frauenkirche zu Meißen erbaute Orgel weihte Haßler 1610 ein. Er wurde mit der Planung einer neuen Orgel für die Dresdener Schloßkapelle beauftragt. Den noch erhaltenen Entwurf dieser Orgel stellte er wohl fertig, bevor er mit dem Kurfürsten Johann Georg I. 1612 zur Kaiserwahl nach Frankfurt/M. reiste. Als er starb, führte Fritzsche die Erbauung der von Haßler entworfenen Orgel 1612/14 aus.

Werke

Weitere W Missae 4-8v., Nürnberg 1599 (*Oktavian Secundus Fugger gewidmet*); Psalmen u. Christl. Gesäng mit 4 Stimmen auf d. Melodeien fugweiß komp., ebd. 1607 (*Kf. Christian II. v. Sachsen gewidmet*); Kirchengesänge, Psalmen u. geistl. Lieder auf d. gemeinsamen Melodeien mit 4 Stimmen simpliciter gesetzt, ebd. 1608 (*6 Nürnberger Bürgern gewidmet*), ²1637 hrsg. v. S. Th. Staden; Litanei deutsch 7v., ebd. 1619; *Einzelne Kompp. in zahlr. Sammelwerken u. Hss. s. Zeit*, s. Bd. IX/X d. H. L. H. Gesamtausg. (*noch nicht ersch.*). Cod., 1599, v. A. Gumpelzhaimer (*Hs.*). Orgelwerke *nur hs. erhalten*, s. DTB IV/2 f. Qu.; *ferner ca. 60 weitere Orgelwerke in d. Foa u. Giordano Orgeltabulaturen (hs.) (Turin, Bibl. Nat.)*. - *Ausgg.*: Canzonette 4v., 1590, u. Neue Teutsche Gesäng, 1596, hrsg. v. R. Schwartz, = DTB V/2, 1912; Cantiones Sacrae zu 4-12v., 1591, hrsg. v. H. Gehrman, = DDT, 1894; Madrigali zu 5-8v., 1596, hrsg. v. R. Schwanz, = DTB XI/1, 1910; Missae zu 4-8v., 1599, hrsg. v. J. Auer, = DDT 7, 1902; Sacri Conventus zu 4-12v., 1601 (mit d. dazugekommenen Stücken v. 1612), hrsg. v. J. Auer, = DDT 24/25, 1906; Lustgarten, 1601, hrsg. v. F. Zelle, in: Publ. d. Ges. f. Musikforschung XV, 1887; Werke f. Orgel u. Klavier, hrsg. v. E. v. Werra, = DTB IV/2, 1904; Sämtl. Werke in 12 bzw. 14 Bde., hrsg. v. C. Russell Crosby, unter d. Leitung d. Ges. f. Bayer. Musikgesch. e. V., *bisher ersch.* Bd. 1-7.

Portraits

Kupf. v. D. Custos, 1593 (Augsburg, Graph. Slg. d. Stadt), Abb. b. Schmid, s. L.

Autor

C. Russell Crosby

Empfohlene Zitierweise

Crosby, C. Russell, „Haßler, Hans Leo“, in: Neue Deutsche Biographie 8 (1969), S. 53-54 [Onlinefassung]; URL:

<http://www.deutsche-biographie.de/pnd118917447.html>